

61. Westfälischer Archivtag am 17. und 18. März 2009 in Detmold

Tagungsbericht von Wolfgang Bockhorst

Der 61. Westfälische Archivtag fand erstmals in Detmold in der dortigen Stadthalle statt. Gekommen waren mehr als 210 Teilnehmer. In seiner **Eröffnung** ging LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch aus aktuellem Anlass auf die Ereignisse in Köln ein und forderte die Erarbeitung von Notfallplänen. In ihren Grußworten verwiesen Bürgermeister Rainer Heller und Landrat Friedel Heuwinkel auf die Bedeutung der Geschichte in der Region Lippe, die sich derzeit im Varus-Jahr und den damit verbundenen Aktivitäten zeige. Beide wiesen auch auf das lippische Archivmodell hin, bei dem Kreis Lippe und Stadt Detmold mit dem Landesarchiv NW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe kooperieren. Dr. Andreas Kasper stellte den von ihm geführten Landesverband Lippe und dessen Aufgabe zur Bewahrung des kulturellen Erbes in Lippe vor. Für die Vereinigten Westfälischen Adelsarchive e.V. verwies Prinz Armin zur Lippe in seinem Grußwort auf sein eigenes Archiv, dessen Nutzung über das Landesarchiv gewährleistet sei. Prof. Dr. Wilfried Reininghaus ging auf das Thema des Archivtags ein, indem er auf die lokale archivische Kooperation in Detmold, aber auch weitere Kooperationen hinwies, die Archive in den Bereichen Retrokonversion, Bildungsarbeit und Überlieferungsbildung bereits üben. In seiner Begrüßung ging auch Dr. Marcus Stumpf, Leiter des LWL-Archivamtes für Westfalen, auf das Tagungsthema ein, indem er die Notwendigkeit von Allianzen im Archivbereich begründete und aktuell auf die notwendige Solidarität mit dem Historischen Archiv der Stadt Köln hinwies, das auf die Hilfe der Archive und Archivare angewiesen sei.

In seinem **Eröffnungsvortrag** ging dann Klaus Kösters vom LWL-Museumsamt für Westfalen unter dem Titel „Arminius/Hermann, ein mythischer Held der Deutschen – politisch einsatzbereit“ auf das Arminius-Bild der Deutschen in den vergangenen Jahrhunderten ein. Der Vortrag war gleichzeitig eine Einladung zu der im Sommer in Detmold stattfindenden Ausstellung zu diesem Thema.

In der **1. Arbeitssitzung** zum Thema „Archive im Blickfeld der Öffentlichkeitsarbeit“, die von Wilhelm Grabe M.A. vom Kreisarchiv Paderborn geleitet wurde, zogen Dr. Martina Wiech und Dr. Andreas Pilger vom Landesarchiv NW Bilanz nach 11 Jahren Archive.NRW.de und zeigten Perspektiven bei der Weiterentwicklung der Internetseite auf. 1998 startete das Archivportal mit 420 teilnehmenden Archiven als Verbundlösung mit zentral gesteuerter IT- und Datenverwaltung. Schon im August 2002 konnten rund 1 Million Seitenzugriffe registriert werden. Im Mai 2007 erhielt die Site ein neues Design und konnte auch online-Findmittel zur Verfügung stellen. Derzeit sind 478 Archive vertreten und 1230 Findmittel online recherchierbar. Für die Zukunft soll die Site kontinuierlich weiterentwickelt werden, insbesondere der Benutzungscomfort für die beteiligten Archive erhöht werden. Mit dem entstehenden deutschen Archivportal muss durch Standardisierung eine Vernetzung gewährleistet werden. Verstärkt sollen Digitalisate und online-Editionen eingebunden werden. In der anschließenden Diskussion wurde noch einmal die Verknüpfung mit dem Archivportal Deutschland betont. Ob die Archive in NRW über das Archivportal und die komfortable Bestellfunktion neue Benutzer gewonnen haben, ist derzeit noch ungeklärt.

Dr. Gunnar Teske, LWL-Archivamt für Westfalen, stellte danach die Ergebnisse des Landeswettbewerbs „Archiv und Jugend“ für 2008 vor. Im vergangenen Jahr wurden 10 Projekte gefördert. Angesprochen wurden dabei hauptsächlich Schüler, vorwiegend von Gymnasien. Ergebnisse der Projekte waren Ausstellungen, Publikationen und Internetpräsentationen. Als vorläufiges Fazit lässt sich feststellen, dass Jugendliche durch die Begegnung mit Originalen und alters- und zeitgemäße Fragestellungen zu motivieren sind und die Arbeitsgruppen von max. 12 Jugendlichen an eine Institution angebunden sein sollten. Für die beteiligten Archive ergibt sich als positives Ergebnis nicht nur zielgerechte Ansprache junger Benutzergruppen, der Blick von außen erweitert auch den eigenen Horizont.

Aus aktuellem Anlass berichteten anschließend Dr. Ulrich Fischer vom Historischen Archiv der Stadt Köln und Dr. Johannes Kistenich vom Landesarchiv NW über den Einsturz des Stadtarchivs Köln und die derzeit laufenden Arbeiten zur Rettung des Archivguts.

Dr. Fischer erläuterte zunächst den Hergang des Einsturzes, wie er derzeit vermutet wird, und verwies darauf, dass das eingetretene Szenario sich jeder Notfallplanung entzöge. Dies habe auch dazu geführt, dass die Zuständigkeiten für das Archiv nach der Katastrophe vollkommen neu hätten geregelt werden müssen. An ersten Erkenntnissen sei jetzt schon festzuhalten, dass Archivalien optimal verpackt und eindeutig mit Signaturen versehen sein sollten. Notwendig sei eine Vernetzung der Archive, die in diesem Fall zu spontaner und unbürokratischer Hilfe geführt habe. Wichtig sei schließlich eine koordinierte Pressearbeit. Dr. Kistenich berichtete über den Workflow, der je nach Material und Zustand unterschiedlich abläuft. Auch er forderte in einem solchen Katastrophenfall klare Zuständigkeiten und Kommunikationswege und vor allem einen geordneten Hilfskräfteeinsatz. Beide bedankten sich für die bisherige Unterstützung und die eingegangenen Hilfsangebote.

An die 1. Arbeitssitzung schlossen sich drei Diskussionsforen an, bei denen es um öffentlichkeitswirksame Kooperationen ging. Gesprochen wurde über „Regionale Archivführer: Auslaufmodell oder zeitgemäßes

Archivmarketing ?“, „Tag der offenen Tür – Nonplusultra der archivischen Öffentlichkeitsarbeit ?“ und „Kooperation mit Vereinen: Chancen für Archive und Vereine ?“

Nachdem dann Dr. Andreas Ruppert, der Stadtarchivar von Detmold, die Geschichte der Stadt in den letzten 130 Jahren am Schicksal des Donopbrunnens auf dem Detmolder Marktplatz aufzeigte, klang der Abend auf Einladung der Stadt Detmold in der Gaststätte „Im weißen Ross“ auf dem Gelände des LWL-Freilichtmuseums Detmold durchaus nicht sparsam lippisch aus.

In der **2. Arbeitssitzung** am Morgen des 18. März ging es unter der Moderation von Anja Gussek vom Stadtarchiv Münster über die „Novellierung des Personenstandsgesetzes und ihre Auswirkungen auf die Kommunalarchive“. Dieter Kreimeier vom Fachverband der Standesbeamtinnen und Standesbeamten Westfalen-Lippe und Standesbeamter in Löhne berichtete praxisnah aus seiner eigenen Verwaltung. Klar wurde dabei, dass gerade die Sammelakten in den einzelnen Standesämtern durchaus unterschiedlich geführt wurden und überliefert sind. Er verwies auch auf einzelne Schwierigkeiten, die sich aus der Abgabe der Standesamtsregister an die Archive ergeben. So gibt es in Löhne vor 1940 nur für einen Stadtteil Sammelakten. Auch gibt es bis 1928 gemeinsame Suchverzeichnisse für alle drei Register.

Hinsichtlich der Frage der Benutzung der Register wies Dr. Marcus Stumpf in seinen Vortrag über „Archivierung von Personenstandsunterlagen durch Kommunalarchive – Möglichkeiten der Umsetzung“ darauf hin, dass alle in die Archive gelangten Register uneingeschränkt benutzbar seien, da sie Archivgut geworden seien und die 30-Jahresfrist eingehalten werde. Auch spätere Beischreibungen könnten der Benutzung nicht hinderlich sein. In Fällen, in denen ein bisher nicht besetztes Kommunalarchiv Schwierigkeiten bei der Übernahme der Standesamtsregister haben sollte, bot er die Hilfe des Archivamts an.

„Die Empfehlung der BKK zur Überlieferungsbildung bei Unterlagen der Standesämter“, die gerade erarbeitet worden waren, stellte Dr. Irmgard Christa Becker vom Stadtarchiv Saarbrücken vor, die allerdings schon jetzt eine Überarbeitung in Aussicht stellte, bei der Erfahrungen aus den Kommunalarchiven berücksichtigt werden sollen, die in den nächsten Monaten gemacht werden. Wie die Erschließung, Bereitstellung und Benutzung der Zweitregister im Personenstandsarchiv Detmold gehandhabt wird, stellte Dr. Bettina Joergens vom Landesarchiv NW unter dem Vortragstitel „Das Landesarchiv im Epizentrum der Novelle ?“ vor. Für jedes Standesamt wird ein eigenes Findbuch der Register erstellt. Bei der Benutzung hat die persönliche Benutzung Vorrang. Bei schriftlichen Anfragen erfolgen nur in Ausnahmefällen detaillierte Auskünfte. In der anschließenden Diskussionsrunde zu dieser Arbeitssitzung wurde eine Zusammenarbeit mit den Mormonen, die schon Interesse an den Registern signalisiert haben, als höchst problematisch festgestellt. Die fachliche und technische Kontrolle müsse bei den Archiven bleiben. Mit Blick auf Köln, wo beim Einsturz des Stadtarchivs ca. 8400 Registerbände verloren gegangen sind, wurde die Bedeutung der Zweitüberlieferung in den Personenstandsarchiven betont, allerdings auch klargestellt, dass die Erstregister mehr Informationen als die Zweitregister enthalten. Hingewiesen wurde auf die künftige elektronische Führung der Register. Ob die im Gesetz gegebene Möglichkeit der elektronischen Nacherfassung der Register genutzt wird, erschien sehr zweifelhaft.

Die **3. Arbeitssitzung** zum Thema „Kooperation im Rahmen der Überlieferungsbildung“ wurde geleitet von Katharina Tiemann vom LWL-Archivamt für Westfalen. Zunächst stellten Hubert Kochjohann von der INFOKOM Gütersloh und Dr. Peter Worm vom LWL-Archivamt die Zusammenarbeit von Kommunalarchiven und Rechenzentren bei der Sicherung elektronischer Unterlagen vor, wie sie sich in den letzten Jahren in OWL entwickelt hat. Angesichts der immer weiter zunehmenden Einführung von EDV-Anwendungen in den Kommunalverwaltungen ist hier eine enge Zusammenarbeit unabdingbar. Kommunen, die sich keinem Rechenzentrum angeschlossen haben, müssen dafür Sorge tragen, dass sie für die Überlieferungsbildung das notwendige Know-How einkaufen. Ein Kommunalarchiv, dessen Kommune einem Rechenzentrum angeschlossen ist, sollte mit dem Rechenzentrum eine Vereinbarung treffen, dass die Daten im Rechenzentrum gepflegt werden, die Verfügung über die Benutzung aber beim Archiv liegt.

Dr. Florian Gläser vom LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum stellte dann ein Projekt zur Schaffung eines Architekturarchivs vor, das Architektennachlässe, aber auch amtliche Überlieferung aufnehmen soll. Das ehrgeizige Projekt, das vom Historischen Archiv der Stadt Köln, dem Architekturforum und weiteren Stellen angestoßen wurde, soll in den nächsten zwei Jahren realisiert werden und neben den schriftlichen Nachlässen auch räumliche und virtuelle Modelle aufnehmen. Darüber hinaus soll das Spartenarchiv andere Archive bei der Bestandsbildung unterstützen und die Überlieferung in den Archiven vernetzen.

Als Denkmodell trug Dr. Hermann Niebuhr vom Landesarchiv NW, Abteilung OWL, Überlegungen zu „Spartenübergreifender Bestandsbildung bei nichtamtlichem Schriftgut“ vor. Ausgehend von einem individuellen und regional gebundenen Überlieferungsauftrag eines Archivs, der sich in einem definierten Dokumentationsprofil niederschlagen sollte, übertrug er diesen Horizont auch auf die nichtamtliche Ergänzungsüberlieferung. Überlieferung mit überregionalem Bezug sollte in ein Staatsarchiv oder Kreis- bzw. übergeordnetes Kommunalarchiv gelangen, während Überlieferung lokaler Natur in das ortsansässige

Kommunalarchiv gehöre. Dieses Prinzip solle auch für Nachlässe gelten, die nach den ausgeübten Funktionen des Nachlassgebers unter Umständen auch aufgeteilt werden sollten. Gerade diese Forderung löste eine lebhaftige Diskussion aus. Während Vertreter überregionaler Archive eine Aufteilung von Nachlässen für möglich und gelegentlich auch sinnvoll hielten, widersprachen die Kommunalarchivare, die ein Menschenleben nicht zerteilt wissen wollten. Allenfalls konservatorische Gründe könnten dazu führen, dass etwa Filme und Fotos an anderer Stelle aufgehoben werden sollten.

Der Archivtag schloss am Nachmittag mit der **Aktuellen Stunde**, in der sich als neue Mitarbeiter des LWL-Archivamtes Nicola Bruns (Archiv LWL) und Eleonore Sent (Literaturarchiv) vorstellten. Dr. Gießmann berichtete kurz über den derzeitigen Stand des Archivgesetzes, das jetzt zur Prüfung bei den kommunalen Spitzenorganen liegt. Dr. Murken informierte über den Arbeitskreis OWL, der für 2010/11 eine Wanderausstellung zum Thema „Heimat für Fremde“ vorbereitet, und lud Archive aus OWL zum Mitmachen ein. Dr. Stumpf ging noch einmal auf die Katastrophe von Köln und die daraus zu ziehenden Folgerungen ein und kündigte in der 2. Jahreshälfte eine Fortbildung zum Thema Notfallverbund an. Auch soll das Thema der Archivalienversicherung erneut angegangen werden. Frau Dr. Joergens lud zum 6. Detmolder Sommergespräch ein, das am 24. Juni zum Thema Arbeitsleben stattfinden wird.

Schließlich lud Hans-Jürgen Kistner vom Stadtarchiv Kamen die westfälischen Archivare zum 62. Westfälischen Archivtag am 16. und 17. März 2010 nach Kamen ein.

Dr. Wolfgang Bockhorst
LWL-Archivamt für Westfalen
Wolfgang.bockhorst@lwl.org